

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 51

Artikel: Der Käfersammler [Schluss folgt]
Autor: Doyle, Conan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Käfersammler

Kriminal-Roman von CONAN DOYLE

„Ein merkwürdiger Fall?“ sagte der Doktor. „Ja, meine Freunde, ich hatte einen sehr merkwürdigen Fall. Ich rechne nie mehr auf einen solchen; denn es widerspricht aller Wahrscheinlichkeitsrechnung, daß zwei derartige Ereignisse in dem Leben eines Menschen eintreffen könnten. Sie mögen mir nun glauben oder nicht, aber die Sache hat sich genau so zugetragen, wie ich sie erzähle.“

Ich war eben zum Arzt promoviert worden, hatte aber noch keine Praxis und bewohnte in Gower Street einige möblierte Zimmer. Die Häuser dieser Straße sind inzwischen neu numeriert worden; es war aber in dem einzigen Hause, welches ein Rundfenster besitzt, links, wenn man von der Station der Untergrundbahn kommt. Dieses Haus wurde von einer Witwe Murdchinson gehalten, bei welcher noch drei Studenten der Medizin und ein Ingenieur wohnten. Meine Zimmer lagen ganz oben, wo es am billigsten war. Aber trotz aller Billigkeit überstieg dies meine Mittel. Meine geringe Habe schmolz zusehends dahin, und es wurde von Woche zu Woche immer dringender nötig, daß ich mich nach Arbeit umjah. Es widerstrebt mir noch immer, gewöhnlicher Arzt

zu werden, denn ich interessierte mich mehr für die Wissenschaft, vorzüglich für Tierkunde, zu welcher ich mich besonders hingezogen fühlte. Fast hätte ich den Kampf aufgegeben und mich in das ärztliche Sklavenleben für immer geschickt, als in der überraschendsten Weise ein Wendepunkt in meiner Bedrängnis eintrat.

Eines Morgens las ich im „Standard“. Er enthielt nichts neues, und ich wollte gerade das Blatt aus der Hand legen, als meine Augen auf eine Anzeige fielen, welche an der Spitze der persönlichen Mitteilungen stand. Sie lautete folgendermaßen:

Arzt gesucht

für einen oder mehrere Tage. Derselbe muß sehr kräftig, starknervig, entschlossen und Entomologist — Coleopterist bevorzugt — sein. Persönliche Vorstellung noch heute vor 12 Uhr Nr. 77B Brook-Street.

Ich habe bereits erwähnt, daß ich mich der Tierkunde gewidmet habe. Von allen Zweigen derselben hatte mich am meisten das Studium der Insekten angezogen, und von diesen kannte ich die Käfer am besten. Schmetterlingsjammler gibt es viele, aber es gibt viel mehr Arten von Käfern, und

letztere sind in England leichter zu erhalten. Dieser Umstand hatte mich besonders auf die Käfer aufmerksam gemacht, und ich besaß selbst eine Sammlung von mehreren hundert Abarten derselben. Bezüglich der andern in der Anzeige aufgeführten Erfordernisse wußte ich, daß ich mich auf meine Nerven verlassen konnte. Ich war Sieger im Schwergewichtswesen, also offenbar der geeignete Mann. Fünf Minuten nachdem ich die Ankündigung gelesen, saß ich in einer Droschke auf dem Wege nach Brook-Street.

Während der Fahrt überlegte ich die Sache und versuchte auszubedenken, welche Verwendung so sonderbare Eigenschaften nötig machen könnte. Kraft, Entschlossenheit, ärztliche Kenntnis und Käferkunde — welcher Zusammenhang mochte zwischen diesen verschiedenen Erfordernissen bestehen? Dazu kam der peinliche Umstand, daß die fragliche Stellung keine dauernde war, sondern, nach dem Wortlaute der Annonce, von einem Tage zum andern gekündigt werden konnte. Je länger ich nachgrübelte, desto unverständlicher wurde mir die Geschichte; aber alle meine Gedanken führten, mich stets darauf zurück, daß ich, komme, was da wolle, nichts zu ver-



FORSTER'S Allerweltsteppich

Der Teppich für alle und überall

solid, billig und schön / in 5 Farben und 3 Grössen

200 × 140 cm Frs. 35.—

230 × 175 „ „ 45.—

300 × 200 „ „ 65.—

Forster & Co., Teppichhaus, Zürich
Theatersstrasse 12, neben Corso

Echte Willisauer Ringli

(ff. hergestelltes Konfekt)

per Kg. Fr. 3.— franko per Nachnahme bezieht man vorteilhaft bei

Othm. Hecht, Willisau (Luzern).



Radio MARCONI

ZELLWEGER-AG · ZÜRICH

lieren hätte, daß meine Barmittel zu Ende wären, und daß ich zu jedem, noch so zweifelsten Abenteuer bereit war, wenn ich nur damit einige ehrlich verdiente Pfund Sterling in meine Tasche bringen könnte. Wer für seine Schuld zu büßen hat, der fürchtet einen Fehlgriß. Aber das Schicksal konnte mir nichts mehr anhaben. Ich glich einem Spieler mit leeren Taschen, der sein Glück immer mit den andern versuchen kann.

Nr. 77 B, Brook Street, war eines jener düstern, aber trotzdem imposanten Häuser, dunkel und schmutzlos, mit jenem höchst ehrbaren und gediegenen Außern, welches die Georgs-Architektur kennzeichnet. Als ich aus dem Wagen stieg, kam gerade ein junger Mann aus dem Hause und eilte die Straße hinunter. Als er an mir vorüberschritt, bemerkte ich, daß er mich prüfend und etwas feindselig betrachtete. Ich nahm dies für ein gutes Zeichen, denn der Mann glich einem abgewiesenen Bewerber, und wenn ihm mein Hingehen unangenehm war, so bedeutete dies, daß die Stelle noch unbesetzt war. Voll Hoffnung stieg ich die breite Treppe hinauf und ließ den schweren Türklopfer niederfallen.

Ein gepudelter Diener in Livree öffnete. Ich hatte es offenbar mit reichen und vornehmen Leuten zu tun.

„Mein Herr?“ fragte der Diener.

„Ich komme wegen der — —.“

„Gut, mein Herr“, erwiderte der Diener.

„Lord Linchmere wird sofort zu Ihnen in das Bibliothekszimmer kommen.“

Lord Linchmere! Ich hatte den Namen schon irgendwo gehört, konnte mich jedoch im Augenblick nicht näher auf ihn besinnen. Ich folgte dem Diener, welcher mich in ein großes Zimmer führte, an dessen Wänden Bilderherregale waren. An einem Tische saß schreibend ein kleiner Mann mit einem freundlichen, glattrasierten, lebhaften Gesicht. Sein langes, mit Grau gemischtes Haar war aus der Stirne zurückgekämmt. Er maß mich mit einem scharfen, durchdringenden Blick, während er die ihm vom Diener überreichte Visitenkarte in seiner rechten Hand hielt. Dann lächelte er freundlich, und ich gewann den Eindruck, daß mein Äußeres vollkommen seinen Anforderungen entsprach.

„Sie kommen wegen meiner Anzeige, Herr Dr. Hamilton?“ fragte er.

„Ja, mein Herr.“

„Entsprechen Sie den darin aufgestellten Bedingungen?“

„Ich glaube ja.“

„Sie sind augenscheinlich ein sehr kräftiger Mann.“

„Ich glaube, ich bin ziemlich stark.“

„Und entschlossen.“

„Ich denke.“

„Hatten Sie je das Bewußtsein, einer unmitttelbar drohenden Gefahr ausgesetzt zu sein?“

„Nein, noch niemals.“

„Glauben Sie aber, daß Sie in einem solchen Augenblick kaltblütig bleiben und entschlossen sein würden?“

„Ich hoffe es.“

„Gut, ich will es glauben. Ich habe zu Ihnen gerade deshalb mehr Vertrauen, weil Sie nicht mit Gewißheit behaupten, was Sie in einer Lage tun würden, welche Sie noch nicht kennen. Ich habe den Eindruck, daß Sie die persönlichen Eigenschaften besitzen, welche ich suche. Nun können wir zum nächsten Punkt übergehen.“

„Der ist?“

„Mit mir über Käfer zu sprechen!“

Ich blickte ihn von der Seite an, um zu sehen, ob er scherzte; aber im Gegenteil, er beugte sich erwartungsvoll über seinen Schreibtisch und seine Augen nahmen den Ausdruck ängstlicher Spannung an.

„Ich fürchte, Sie wissen nichts von Käfern“, rief er aus.

„Im Gegenteil, es ist dies das einzige wissenschaftliche Gebiet, auf welchem ich wirklich zu Hause bin.“

„Das freut mich außerordentlich. Bitte, sagen Sie etwas über Käfer.“

Und so sprach ich denn. Ich will nicht behaupten, daß meine Ausführungen originell waren, aber ich entwarf in knappen Umrissen ein Bild der besonderen Eigenschaften der Käfer, zählte in Kürze deren gewöhnlichere Arten auf, machte einige Hinweise auf die Abarten meiner eigenen kleinen Sammlung, sowie auf den Aufsatz über „Totengräber“, welchen ich für das Journal of Entomological Science geschrieben hatte.



FABBRICA TABACCHI in BRISSAGO
DIRETTORE A. BRESSANI GEGRÜNDET 1847

Die Schöpferin der allein echten
Brissago - Cigarren
mit dem blauen Ring

„WINTERTHUR“

Schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft | Lebensversicherungs-Gesellschaft

34 | 28.5 g

Unfall-, Haftpflicht-, Diebstahl-, Kautions- und Automobil-Versicherungen | Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil Rentenversicherungen

Direktionen der beiden Gesellschaften in Winterthur



Alpolin

ist der anerkannt beste desinfizierbare Email-Weißlack für Innen und Außen.

Verlangen Sie im Farbenhandel nur ALPOLIN und lassen Sie bei Ausführung von Malerarbeiten nur ALPOLIN verwenden. Gutachten der Materialprüfungsstelle zu Diensten.

GEORG FEY & Co., Lackfabrik, St. Margrethen
Sämtliche Lacke und Lackfarben für Industrie und Gewerbe.

Weihnachts-Liqueurs

Zur Einführung einiger unserer Spezialitäten liefern wir, wo in Handlungen nicht erhältlich, direkt an Private in garantiert feinsten Qualität und prächtiger Aufmachung, Kistchen à 6 Originalflaschen à 1/2 Liter:

Crème de Maraschino
Crème de Vanille
Crème de Kaiserbirn
Cherry Brandy
Goldtröpfchen
(Goût Bénédictine)
Appenzeller-Alpenbitter

Preis per Kiste **Fr. 25.—** franko inklusiv Verpackung.

Emil Ebnetter & Co.
Liqueur — Distillerie
Appenzell.

Neo-Satyrin
das wirksamste Pflanzmittel gegen 348

vorzeitige Schwäche bei Männern

Während degustiert von den Ärzten.

In allen Apotheken, Schachtel à 50 Tabletten Fr. 15.—, Probepackung Fr. 3.50.

Prospecte gratis und franko!
Generaldepot:
Laboratorium Nabolur
Basel Mittlere Straße 37



Lindt Chocolate
ja!
aber bitte die echte

Rod Lindt fils

Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich
Schweizerkunst und Kunstgewerbe von der Ausstellung in Stockholm 1924 vom 7. Dezember 1924 bis 11. Januar 1925 Eintritt vormittags Fr. 1.—, nachmittags und Sonntags 50 Cts., Sonntag nachmittags frei



Löw

der feine

Rahmenschuh

„Wie! Sie sind selbst Sammler?“ rief Lord Linchmere aus.

Seine Augen funkelten vor Vergnügen bei diesem Gedanken.

„Sie sind ganz bestimmt der richtige Mann in London für meine Zwecke. Ich dachte wohl, daß ein solcher Mann sich unter fünf Millionen Menschen vorfinden müßte, aber die Schwierigkeit bestand darin, ihn zu entdecken. Ich hatte eine besonders glückliche Hand, als ich Sie fand.“

Er läutete und der Diener trat ein.

„Bitten Sie Lady Rossiter hierher zu kommen“, sagte der Lord und wenige Augenblicke später trat die Lady ins Zimmer. Sie war eine kleine Dame von mittleren Jahren und hatte eine große Ähnlichkeit mit Lord Linchmere, das selbe lebhaftes Mienenspiel und grauschwarzes Haar. Die Nervosität, welche ich schon bei dem Lord bemerkt hatte, trat bei der Dame noch viel schärfer zutage. Ir-

gendem schwerer Kummer schien ihr Gesicht zu beschatten. Als mich Lord Linchmere vorstellte, wandte sie mir ihr Antlitz ganz zu, und ich bemerkte eine zwei Zoll lange, halb vernarbte Rißwunde oberhalb ihrer rechten Augenbraue. Obwohl dieselbe zum Teil durch ein Pflaster verdeckt war, konnte ich doch sehen, daß die Wunde ernster Natur und noch ziemlich frisch war.

„Dr. Hamilton ist der richtige Mann für unser Vorhaben, Eveline“, sagte Lord Linchmere. „Er ist wirklich Käfersammler und hat schon Aufsätze über diesen Gegenstand geschrieben.“

„Wirklich?“ sagte Lady Rossiter. „Dann müssen Sie schon von meinem Gatten gehört haben. Jeder, der von Käfern etwas weiß, muß Thomas Rossiter kennen.“

Zum erstenmal begann ein schwacher Lichtstrahl auf diese dunkle Angelegenheit zu fallen. Hier war endlich ein Zusammen-

hang zwischen Käfern und diesen Leuten. Thomas Rossiter war die größte Autorität der Welt auf diesem Gebiet. Er hatte diese Wissenschaft als seine Lebensaufgabe betrachtet und ein sehr gründliches Werk darüber geschrieben. Ich beeilte mich, der Dame zu erklären, daß ich das selbe gelesen und bewundert hätte.

„Sind Sie je mit meinem Gatten zusammengetroffen?“ fragte sie.

„Nein, niemals.“

„Sie sollen es aber“, sagte Lord Linchmere mit Entschiedenheit.

Die Dame stand neben dem Schreibtisch und legte die Hand auf seine Schulter. Als ich beider Gesichter so nahe beieinander sah, ward es mir zur Gewißheit, daß sie Geschwister waren.

„Bist du wirklich darauf vorbereitet, Karl? Es ist edel von dir, doch machst du mir Furcht.“ Ihre Stimme zitterte vor Angst,

(Fortsetzung Seite 10.)

PHOTO ARBEITEN

Unsere raschen, sorgfältigen Lieferungen nach auswärts sind bekannt

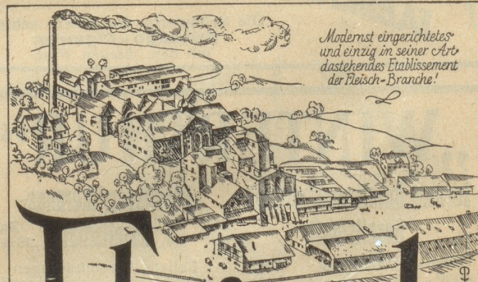
*

Verlangen Sie die reizend ausgestattete Broschüre „Das Erinnerungsbild“ (gratis)

*

W. WALZ / ST. GALLEN
OPTISCHE WERKSTÄTTE

Za 2891 g [36]



„Modernst eingerichtet und einzig in seiner Art, das höchste Etablissement der Fleisch-Branche!“

Fleisch ins Hotel

Prompte Lieferung aller Fleisch- und Würstwaren an Hotels, Restaurants und Pensionen in der ganzen Schweiz!

Auf Wunsch Preisliste oder Vertreterbesuch.

RUFF
Würstfabrik und Metzgerei
Zürich, Telefon Sebnau 77 40



Samichlaus.

„Die Habanero werdit dänn öppe nüd alle verteilt, da b'halt ich für mich au e paar Päckli!“

und auch er schien mir aufgeregt, obwohl er bemüht war, seine Erregung zu verbergen.

„Ja, meine Teure; alles ist vorbereitet und entschieden. Es scheint mir wirklich kein anderer Ausweg möglich.“

„Es gibt noch einen andern Weg.“

„Nein, nein, Eveline, ich werde dich nie preisgeben, niemals. Es wird gut ausgehen — verlasse dich darauf; es wird gut ausgehen und die Vorsehung scheint für uns zu sein, da sie uns ein so vollendetes Werkzeug in die Hand gegeben hat.“

Meine Lage war ziemlich peinlich, denn ich fühlte, daß die beiden für den Augenblick meine Gegenwart vergessen hatten; doch Lord Linchmere kam plötzlich auf mich und meine Anstellung zurück.

„Der Zweck, zu welchem ich Sie brauche, Herr Dr. Hamilton, erfordert, daß Sie sich mir vollständig zur Verfügung stellen. Sie müssen mit mir eine kleine Reise machen, stets an meiner Seite bleiben und versprechen, daß Sie, ohne zu fragen, alles tun werden, was ich von Ihnen verlange, so unerklärlich es Ihnen auch scheinen mag.“

„Das ist viel verlangt“, erwiderte ich.

„Leider kann ich mich nicht deutlicher aussprechen, denn ich weiß selbst noch nicht, welchen Ausgang die Sache nehmen wird. Immerhin mögen Sie versichert sein, daß man von Ihnen nichts verlangen wird, was Ihr Gewissen nicht zuläßt; auch verspreche ich Ihnen, daß Sie, wenn alles vorüber sein wird, darauf stolz sein werden, zu einer so guten Tat beigetragen zu haben.“

„Wenn es glücklich endet“, sagte die Lady.

„Gewiß; wenn es glücklich endet“, wiederholte der Lord.

„Und die Bedingungen?“ fragte ich.

„Zwanzig Pfund per Tag.“

Ich war über diese Summe erstaunt, und meine Überraschung muß auf meinem Gesicht zu lesen gewesen sein.

„Es besteht hier ein seltenes Zusammen-

treffen von Eigenschaften, was Sie ja auch beim ersten Lesen der Anzeige werden gefunden haben“, meinte Lord Linchmere; „so verschiedene Begabungen erheischen wohl eine hohe Entschädigung, und ich verhehle Ihnen nicht, daß Ihre Arbeit schwierig und selbst gefahrbringend sein könnte. Uebrigens ist es möglich, daß die Sache in einem oder zwei Tagen beendet wird.“

„Gott gebe es“, seufzte seine Schwester.

„Nun, Herr Doktor, kann ich auf Sie rechnen?“

„Zweifellos“, erwiderte ich. „Sagen Sie mir nur, worin meine Aufgabe besteht.“

Zunächst gehen Sie nach Hause und treffen Sie Ihre Vorbereitungen zu einer kurzen

Reise aufs Land. Wir werden zusammen heute Nachmittag um 3 Uhr 40 von Paddington-Station abfahren.“

„Fahren wir weit?“

„Bis Pangbourne. Sie treffen mich um 3 Uhr 30 am Schalter. Ich werde die Karten bereits gelöst haben. Gott befohlen, Herr Doktor; und noch etwas. Bringen Sie gefälligst zwei Dinge mit. Das eine ist Ihre Käfersammlung und das andere ist ein Stod, je dicker und schwerer, um so besser.“

Sie können sich leicht vorstellen, daß ich in der Zeit, zwischen meinem Weggehen von Brook Street und meinem Zusammentreffen mit Lord Linchmere an der Paddington-Station sehr viel nachzudenken hatte. Die seltsame Angelegenheit, welche ich immer wieder zu erklären versuchte, rollte in meinem Kopfe hin und her wie in einem Kaleidoskop. Ich hatte mir ein Duzend Erklärungen erdacht, eine abenteuerlicher und unwahrscheinlicher als die andere. Und ich fühlte dabei, daß auch die Wirklichkeit grotesk unwahrscheinlich sein müsse. Schließlich gab ich meine Versuche, eine Lösung zu finden, auf und begnügte mich damit, die erhaltenen Weisungen pünktlich zu befolgen.

Ich wartete mit einem Handkoffer, meiner Käferschachtel und mit einem schweren Stod beim Fahrkartenschalter der Paddington-Station, als Lord Linchmere dort eintraf. Er war noch kleiner als ich gedacht hatte, von schwachem kränklichen Aussehen und von noch größerer Nervosität als am Morgen. Er trug einen langen dicken Reiseulster, und ich bemerkte, daß er einen starken Stod aus Schwarzdorn in der Hand hatte.

„Ich habe die Fahrkarten“, sagte er, als wir zum Bahnsteig gingen. „Das ist unser Zug. Ich habe ein besonderes Abteil reservieren lassen, weil ich noch gern während der Fahrt über ein oder zwei Dinge eingehend mit Ihnen sprechen möchte.“

Und doch konnte alles das in einem einzigen Satze ausgesprochen werden: ich sollte ihn beschützen und unter keiner Bedingung

DIE KUNST

FÜHRENDE DEUTSCHE KUNSTZEITSCHRIFT

ZEITGENÖSSISCHE MALEREI
PLASTIK . WOHNUNGSKUNST,
KUNSTGEWERBE

ERSCHEINT MONATLICH . PREIS VIERTELJÄHRLICH 6 MARK
DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN ZU BEZIEHEN
VERLAG F. BRUCKMANNA.G. MÜNCHEN

Nußgold

BUTTERHALTIGES KOCHFETT

darf in keiner Küche fehlen

Überall erhältlich

GATTIKER & Co. SPEISEFETTWERKE RAPPERSWIL

auch nur einen Augenblick von seiner Seite weichen. Dies wiederholte er immer und immer wieder bis ans Ende unserer Fahrt, mit einem Nachdruck, welcher zeigte, daß seine Nerven ernstlich erschüttert waren.

„Ja,“ sagte er zum Schluß, mehr meine Blicke als meine Rede beantwortend, „ich bin nervös, Herr Doktor. Ich war immer ein ängstlicher Mensch, und meine Nervenlosigkeit kommt von meiner schwachen Gesundheit. Aber mein Geist ist stark, und ich vermag einer Gefahr ins Auge zu schauen, vor welcher ein weniger nervöser Mensch zurückschauen würde. Was ich im Begriffe bin zu tun, geschieht nicht durch Zwang, sondern einzig aus Pflichtgefühl und doch ist es ein verzweifelt gewagtes Unternehmen. Wenn die Sache unglücklich ausgeht, so verdiene ich als Märtyrer betrachtet zu werden.“

Dieses ewige Rätselspiel wurde mir zuviel. Ich fühlte, daß ich damit ein Ende machen müsse.

„Ich glaube, es würde viel besser sein, mein Herr, wenn Sie sich mir ganz anvertrauen würden“, sagte ich. „Ich kann unmöglich erfolgreich handeln, wenn ich nicht weiß, was wir bezwecken, ja selbst nicht, wohin wir gehen.“

„Oh, über das Ziel der Reise kann ich Sie aufklären“, sagte er. „Wir fahren nach Delamere Court, dem Schlosse des Sir Thomas Rossiter, mit dessen Werk Sie so vertraut sind. Was aber den eigentlichen Zweck unseres Besuches betrifft, so weiß ich nicht, ob wir etwas dadurch gewinnen, Herr Doktor, wenn ich Ihnen schon jetzt alles anvertrauen würde. Ich kann Ihnen jedoch sagen, daß wir, ich sage ‚wir‘, weil meine Schwester,

Lady Rossiter, mit mir einig ist, unter allen Umständen einen Familienstandal zu vermeiden. Sie werden daher begreifen, daß ich nicht geneigt bin, irgendeine Erklärung zu geben, welche nicht unbedingt nötig ist. Wie die Sache liegt, bedarf ich nur Ihrer tätigen Mitwirkung und ich werde Ihnen von Zeit zu Zeit sagen, wie dieselbe am besten geschehen kann.“

Da war wohl nichts mehr zu sagen, und ein armer Mann kann für zwanzig Pfund täglich vieles einstecken. Immerhin hatte ich das Gefühl, daß mich Lord Linchmere etwas schändlich behandelte. Er wollte mich zu seinem gefügigen Werkzeug machen, gleich dem Schwarzdornknüttel in seiner Hand. Aber bei seiner Empfindsamkeit konnte ich verstehen, daß er einen Standal ganz besonders fürchtete, und daß er mich erst dann ins Ver-

Möbelfabrik
Traugott Simmen & Co. A.-G.
BRUGG
liefert direkt an Private franco Wohnung.
Auswahl für jeden Stand.
150 Musterzimmer.
Ausstellungsbesuche unverbindlich.



Donnerwetter, was wollt' ich denn nur? ---



aber natürlich - den „Nebelspalter“ abonnieren.!!!

Rideauxfabrik Rüthi (St.Gallen)
(FURRER-ENZ)
liefert **Vorhänge** jeglicher Art vom billigsten bis zum feinsten Genre zu Fabrikpreisen direkt an Private.
Mustersendungen franco. 664

A.B. Cliches
Aberle & Steiner & Co.
KONIZSTR. 66 BEDN EIGERPLATZ
CHEMIGRAPHIE,
GALVANOPLASTIK, STEREOTYPIC

Kunsthaus Zürich
am Heimplatz — Tram Nr. 3, 5, 9, 11, 24
AUSSTELLUNG
11. Dezember bis 10. Januar
Zürcherische Bildnisse u. Gelegenheitsgraphik
Täglich geöffnet von 10—12 und 2—4 Uhr. Montags geschlossen

Ein Werk für Alle.
Bist Du dafür, daß unsere Jugendlichen mehr Gelegenheit und Anleitung bekommen, ihre freie Zeit in Lehrungsheimen, an gut gewählten Kostorten, bei nützlicher Freizeitbeschäftigung daheim, in Jugendbibliotheken, Jugendstuben, guten Jugendvereinen, Freizeitwerkstätten verbringen, ihren Drang nach körperlicher Betätigung auf Spielplatz, Wanderungen, in Ferienheimen unter guter Leitung befriedigen können, dann denke im Dezember auch an Pro Juventute!



F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE-BASEL
KALODERMA
SEIFE
PUDER
GELEE

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 51

trauen ziehen würde, wenn ihm kein anderer Weg offen bliebe. Ich mußte meine Augen und Ohren anstrengen, um das Geheimnis zu ergründen, doch rechnete ich sicher darauf, daß ich mich auf dieselben verlassen könnte.

Delamere Court liegt gute acht Kilometer von der Pangbourne-Station und wir fuhrten in einem offenen Wagen bis dorthin. Lord Linchmere saß in tiefes Nachdenken versunken und öffnete den Mund erst kurz bevor wir ausstiegen. Was er mir dann sagte, versetzte mich in Erstaunen.

„Sie wissen vielleicht nicht, daß auch ich Arzt bin“, sagte er.

„Nein, ich wußte dies nicht.“

„Ich wurde es in jüngeren Jahren, als noch mehrere Anwärter zwischen mir und der Pairschaft standen. Ich habe zwar noch keine Gelegenheit zum Praktizieren gehabt, doch fand ich das Studium immerhin nützlich. Ich habe die Jahre, welche ich den medizinischen Studien gewidmet habe, niemals bereut. — Hier ist das Tor von Delamere Court.“

Wir waren zu zwei mit heraldischen Ungewöhnern gekrönten, hohen Pfeilern gekommen, welche zu beiden Seiten der Mündung einer gewundenen Fahrstraße standen. Ueber Lorbeerbüsche und Rhododendren weg konnte ich einen langen mit zahlreichen Zinnen besetzten, mit Efeu umrankten Herrensitz wahrnehmen, welchem das alte Mauerwerk einen herzugewinnenden Anstrich verlieh. Meine Augen ruhten noch mit Entzücken auf diesem herrlich schönen Hause, als mein Gefährte mich ängstlich am Ärmel zupfte.

„Hier ist Sir Thomas“, flüsterte er. „Sprechen Sie, bitte über Käfer, soviel Sie können.“

Eine hohe, dünne, sonderbar edige und knochige Gestalt war durch eine Öffnung in der Lorbeerhecke aufgetaucht. In der Hand hielt Sir Thomas ein Gartenmesser, und er trug Gärtnerhandschuhe. Ein breitkrämpiger grauer Hut beschattete sein Gesicht, dessen finstere Strenge mir auffiel. Sein Bart war dünn und seine Gesichtszüge waren hart und unregelmäßig. Der Wagen hielt, und Lord Linchmere sprang heraus.

„Lieber Thomas, wie geht es dir?“ fragte er in herzlichem Tone.

Aber diese Herzlichkeit wurde keineswegs erwidert. Der Gutsherr starrte über die Schultern seines Schwagers weg auf mich, und ich fing abgerissene Worte auf — „wohlbekannter Wunsch . . . Abneigung gegen Fremde . . . nicht zu rechtfertigendes Aufdrängen . . . vollkommen unentschuldig.“ Darauf eine Erklärung im Flüsterton und beide kamen zusammen an die Seite unseres Wagens heran.

„Gestatten Sie, daß ich Sie Sir Thomas Rossiter vorstelle, Herr Dr. Hamilton“, sagte Lord Linchmere. „Sie werden finden, daß Sie beide sehr geschmacksverwandt sind.“

Ich verbeugte mich. Sir Thomas stand sehr steif und blickte mich, unter der breiten Krämpe seines Hutes hervor, finstern an.

„Lord Linchmere sagt mir, daß Sie etwas von Käfern verstehen; was wissen Sie darüber?“ fragte er.

„Ich weiß, was ich aus Ihrem Werke über die Käfer gelernt habe, Sir Thomas“, antwortete ich.

„Nennen Sie mir die Namen der gewöhnlicheren Käferarten Englands“, sagte er.

Ich hatte wohl keine Prüfung erwartet, aber ich war glücklicherweise genügend vorbereitet.

Meine Antworten schienen ihn zu befriedigen, denn der finstere Zug wich aus seinem Gesichte.

„Sie scheinen mein Buch mit Nutzen gelesen zu haben, mein Herr“, sagte er. „Ich begegne nur selten jemandem, welcher an dieser Sache ein verständiges Interesse hat. Die Leute finden wohl Zeit für Sport und Gesellschaft, aber nicht für Käfer. Ich kann Sie versichern, daß die meisten Dummköpfe dieser Gegend keine Ahnung davon haben,

daß ich je ein Buch geschrieben — ich, der erste, der eine Darstellung der wirklichen Funktion der Hartflügel gegeben hat. Es ist mir ein Vergnügen, Sie zu sehen, mein Herr, und ich zweifle nicht, daß ich Ihnen einige interessante Exemplare zeigen kann.“ Er bestieg unsern Wagen und fuhr mit uns nach dem Hause. Während der Fahrt erklärte er mir einige anatomische Versuche, welche er leztthin an Marienkäfern gemacht hatte.

Ich habe bereits erwähnt, daß Sir Thomas Rossiter einen breiten Hut trug, der bis zu den Augenbrauen reichte.

(Schluß folgt.)



Ein vornehm ausgestattetes Buch von durch und durch schweizerischem Empfinden. — Es gehört zum Besten, was an humoristischer Literatur seit Jahren erschienen ist.

Preis Fr. 5.—

„Appenzeller Anzeiger“:

Ein guter Gedanke war's, diese 16 Zeichnungen in Großquart dem festfröhlichen Schweizervolk vor die Nase zu halten. Der Zürcher Maler Otto Baumberger hat mit diesen ebenso köstlichen wie künstlerischen Karikaturen à la Distel den Vogel abgeschossen, aber auch die Verse Paul Altheers sind von zwingendem Humor. Ein Wilhelm Busch hätte sie kaum besser machen können. Es fängt schon gut an gleich bei der ersten Zeichnung: „Fußballmatch“. . . Um ein Wiesentüdd, viereckig — scharf mit Seilen abgegrenzt, — welches grün ist, teils auch dreifig, — stehen Völker, wenn es lenzt. — Für was alles doch der gute Sonntag herhalten muß: Waldspaziergänge, Tanzvergnügen, Raufereien, Gesangvereinsausflüge, Strandbaderei, Autoraserei, Pick-nick im Walde, nicht zu vergessen die vielen Feste, als da sind: Turn-, Schützen- und andere Feste, dann Straßenrennen, Kegelschieben, Zählpartien! Jeder will sein Pläsierchen haben, keiner steht zurück. „. . . Nur ein Trost ist ohne Frage — für ein jedes Menschenkind: — daß die kommenden sechs Tage — ohne einen Sonntag sind!“ Spiegeln, Spiegeln an der Wand, du sagst durch diese Nebelspalter-Zeichnungen dem festversuchten Schweizervolk die Wahrheit ins Gesicht, du sagst ihm, wie man den Sonntag nicht feiern soll. Du tußt das mit Humor und feiner Ironie. Dem Pfarrer auf der Kanzel, dem Moralprediger in der Zeitung verübelt man es, wenn er gegen die Verschwendung des Sonntags wettert —, dem „Nebelspalter“ glaubt man's, Hauptsache aller Hauptsachen: wenn's nur wirkt! Diese treffliche Parodie auf den Sonntag sollten sich recht viele Leute hinter die Ohren schreiben.

Zu beziehen im Buchhandel und beim Nebelspalter-Verlag in Rorschach.

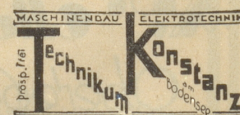
Firlefanz

Humoristische und satirische Gedichte von PAUL ALTHEER

Dieser neue Gedichtband des Nebelspalter-Redaktors reiht sich den bisherigen Publikationen Paul Altheers würdig an. Sie erhalten das hübsch ausgestattete Buch mit dem originellen Titelblatt von D. Baumberger in jeder Buchhandlung und Kiosk od. beim Verlag P. Altheer in Zürich.

Rafi

d. Rafiersprit hat, nach d. Rasieren eingerieben, feimlösende Wirkung. Denktbar beste Hygiene. Bevorzugtes pass. Geschenk für Herren. Fabr.: Klement & Spaeth, Romantho n.



Grüezi, wie gaht's?

Danke guet, sit i all Tag

Weisflog Bitter trinke!